

Eine Eiche unter vielen Kiefern

Der ehemalige Revierförster Ulrich Bergfeld arbeitet die Geschichte der Neustädter Wälder auf und hat manche Episode parat

Von Beate Ney-Janßen

Bordenau. Die Geschichte der Wälder im Neustädter Land hat es Ulrich Bergfeld angetan. Seit seiner Pensionierung arbeitet der ehemalige Neustädter Revierförster deren Historie auf und stellt ihr Werden, Vergehen und ihre Neustrukturierungen in gesellschaftliche Zusammenhänge.

Wenn Bergfeld vom Lauenwald erzählt, bekommt er glänzende Augen. 10000 Hektar Wald, die sich in einem Stück von Hannover bis ins Neustädter Land erstrecken – und sein Wohnhaus am Forstort Dammkrug bei Bordenau steht mittendrin. Diesen Lauenwald hat er selbst nie zu Gesicht bekommen. Denn er fiel bereits im 16. Jahrhundert der Baualust Herzog Erichs II. zum Opfer. Der Herzog habe für sein Schloss Landestrost so viel Baumaterial benötigt, dass von der einstmalig geschlossenen Waldfläche kaum noch etwas blieb, sagt Bergfeld.

400 Hektar Wald stehen heute am Dammkrug, und der habe mit dem ursprünglichen Zustand kaum noch etwas zu tun, sagt Bergfeld. Er schwärmt von dem großen Eichenbestand, den es im Lauenwald gab, und davon, dass er in erster Linie genutzt wurde, um Schweine darin zu weiden. Schweine, die die Eicheln unter den alten Bäumen fraßen. „Die besten Schinken wachsen auf den Eichen“, sagt er lachend. Anschaulich wird das, als er erklärt, dass für Serranoschinken bis heute nur Schweine verwendet würden, die mit Eicheln gemästet wurden.

Wenn Bergfeld von Wäldern und ihrer Historie erzählt, streut er viele solcher Details ein. Mit Wald kennt er sich aus, weil er sein Leben lang Förster war – wie schon sein Großvater vor ihm. Sein Hobby habe er zum Beruf gemacht, sagt er. Nicht von ungefähr lebt er rund zwei Jahrzehnte nach seiner Pensionierung noch in dem Forsthaus am Dammkrug, das einmal sein Arbeitsplatz war.

Was heute vor Bergfelds Haustür steht, nennt er einen „Wald der ersten Generation“. Die ältesten Exemplare darin: rund 100-jährige Kiefern. Nur eine einzige Eiche steht noch in der Nähe seines Hauses. Der Förster stapft gerne durch die verschneite Winterlandschaft, um dieses Exemplar zu zeigen.



Ulrich Bergfeld lebt immer noch im alten Forsthaus am Dammkrug – mitten in dem Gebiet, in dem vor Jahrhunderten ein Eichenwald stand.

FOTO: BEATE NEY-JANßEN

Vor den Kiefern und der einzelnen Eiche und nach Herzog Erich II. war der Dammkrug kahl. Nur Heide habe den Boden bedeckt. Ein Aufforsten des Lauenwaldes habe lange Zeit niemand für notwendig erachtet. Wozu auch, wo doch die Bedeutung von Wäldern immer mehr abgenommen habe. Kartoffeln liefen Eicheln den Rang als Schweinefutter ab. Laub wurde nicht mehr als Dünger für Felder verwendet, seit Kunstdünger bessere Ergebnisse brachte. Die aufkeimende Stahlindustrie ließ den Baustoff Holz in den Hintergrund treten. Und der Siegeszug der Kohle als Brennstoff tat ein Übriges.

Und doch sei der Nachhaltig-

keitsgedanke, der heute so propagiert werde, keine Erfindung der Neuzeit. Den hätten bereits unsere „Urururgroßeltern“ – er fügt noch einige „Ur“ mehr hinzu – gepflegt. Nie mehr nutzen als zuwächst, das sei deren Credo gewesen. Nur so hätten sie überleben können. Mit Kartoffeln, Dünger und Industrialisierung sei das in Vergessenheit geraten.

Wozu er sich mit allen diesen Dingen auseinandersetzt? „Wer wenig weiß, muss viel glauben“, sagt Bergfeld. Er habe schon immer mehr wissen als glauben wollen. Das ist seine persönliche Motivation. Im Fall der Wälder, die zu seinem Revier gehörten, wurmte es ihn zudem, dass er von seinen Vorgänger keinerlei

Unterlagen zu deren Geschichte bekam. Weswegen er sich alles selbst erarbeitete. Und dann, fügt er hinzu, vertrete er noch die Ansicht, dass nur der, der die Geschichte kenne, in der Lage sei, die Gegenwart zu verstehen.

Publiziert hat Ulrich Bergfeld noch keine seiner Arbeiten. Als nicht allzu fernes Ziel hat er eine Homepage im Blick, auf der er seine Erkenntnisse und Zusammenstellungen veröffentlichen möchte. Denjenigen, die sich bereits jetzt für seine Forschungen zur Forstgeschichte im Neustädter Land interessieren, will er aber gerne vorab Unterlagen zuschicken. Eine E-Mail an ulrich.bergfeld@t-online.de genügt.